

Wendezeit

Die «Zeit ist Geld»-Logik ist einer der grössten Irrtümer der Menschheitsgeschichte.

Alois Grichting hat mich letzte Woche mit seiner Kolumne zum Nachdenken gebracht. Er zitiert das Buch «Zeitenwende» von Frank Bösch, das 1979 erschien und die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts als eine Zeit der Wende erläutert. Im Erscheinungsjahr dieses Buches war ich Mathematikschüler bei Alois Grichting und war gerade dabei, eine persönliche Erfahrung zu machen, die meinen Lebensweg beeinflussen sollte. Kein anderes Buch hat mich in dieser Zeit am Kollegium so sehr geprägt, wie «Die Grenzen des Wachstums», das der Club of Rome veröffentlichte. Zum Missfallen von Alois Grichting begann ich an der exakten Wissenschaft und meinem Technikglauben zu zweifeln und zog schliesslich ein geisteswissenschaftliches Studium der Physik und Mathematik vor.

Als ich dann 1983 an der Uni war, las ich mit Begeisterung das Buch «Wendezeit» von Fritjof Capra. Damals habe ich vieles nicht verstanden, was der Physiker und Philosoph Capra aufzeigen wollte. In seinem Buch, das noch immer in meinem Bücherregal steht, beschäftigt sich Capra mit den Folgen der westlichen Überbetonung des einseitigen mechanistisch-reduktionistischen analytischen Denkens. Er spricht über Umweltprobleme, das Ende der fossilen Brennstoffe, die Ausbeutung der Natur, die Genderfrage und die Fragmentierung der akademischen Disziplinen und deren Folgen auf das soziale Leben. Er fordert ein Umdenken, das den Menschen und die Umwelt in seiner gesamtheitlichen Sicht beurteilt.

Wie Alois Grichting bin ich fest davon überzeugt, dass wir heute an einer noch radikaleren Schwelle einer Wendezeit stehen. Und auf dieser Schwelle müssen wir zuerst unseren Begriff von «Zeit» neu definieren. Wir werden Nachhaltigkeit in allen ihren Zielsetzungen nur erreichen, wenn wir die falsche «Zeit ist Geld»-Logik überwinden.

Worum geht es? Schon in der griechischen Antike kannte man den Unterschied von Kairos, als die Qualität der Zeit, das Erkennen des richtigen Augenblicks, und Chronos, der Quantität der Zeit. Mit der Erfindung der Zeitmessgeräte im Mittelalter haben die Menschen angefangen, sich nicht mehr am Lauf der Natur zu orientieren, sondern immer stärker anhand der Uhrzeit. Daraus entstanden die Arbeitszeiten, unabhängig vom Natur- und Biorhythmus des Menschen. Das Unheilvolle geschah dann, als man anfing, die Zeit mit Geld zu koppeln. Seit der Industrialisierung versuchen wir die Natur immer stärker und schneller auszu-beuten. Man hat mit der «Zeit ist Geld»-Logik die Geldmaximierung über die Regeneration der Natur gestellt. Menschen wurden dazu erzogen, pünktlich zu sein und sich an die Uhrzeit zu halten. Kinder werden dazu konditioniert, pünktlich zur Schule zu kommen und genau nach Stundenplan zu lernen. Die Schulstunden teilt man nach der Uhrzeit und nicht nach dem Lerninhalt, geschweige nach dem persönlichen Biorhythmus der Schüler ein.

Es fehlt uns meist nicht an Zeit. Zeit ist in Fülle vorhanden. Die

Einteilung der Zeit nach den Kriterien «immer schneller und mehr» ist das Grundproblem. Die Krisen unserer Zeit, die Digitalisierung und die Corona-Zeit zeigen uns aber Möglichkeiten auf, in andere Richtungen zu denken. Flexiblere Arbeitszeiten, die auch Rücksicht auf den eigenen Lebensrhythmus nehmen, Homeoffice, Online-Meetings, Arbeit in Teilzeitpensen u.v.m. haben sich in der jüngsten Vergangenheit als durchaus gangbare und effiziente Arbeitsweisen bewiesen. Auch Unterricht könnte noch mehr in diesem Sinne gestaltet werden, um schon den Kindern zu zeigen, dass wir nicht Sklaven der Zeitmessung sind, sondern dass wir das Leben nach dem Kairos gestalten können. Zusätzlich sind wir in der Wendezeit gefordert, die Regeneration der Natur zu akzeptieren und alles zu tun, die Natur zu schonen. Ein nachhaltiges Leben besteht darin, dem Menschen und der Natur Zeit zu geben und überall darauf zu achten, mit weniger auszukommen. Aus der «Zeit ist Geld»-Logik muss die «Zeit ist Leben»-Logik hervorgehen.



Michael Zurwerra, 1961, wohnt in Ried-Brig, ist Rektor der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS). michael.zurwerra@ffhs.ch

WB,
6.7.2021